

Bogenlicht. Sonst stach er unter der heißen Nachmittagssonne und für schweres Geld. Diese Bogenlampenangelegenheit paßte ihm nicht. Er wünschte, es würde schon losgehen.

Manuel kam zu ihm herüber.

„Stich ihn, Manos“, sagte er. „Mach ihn mir handgerecht.“

„Ich werd' ihn schon stechen, mein Jung“, Zurito spuckte in den Sand. „Ich werd' ihn aus der Arena springen machen.“

„Lehn' dich fest auf ihn, Manos“, sagte Manuel.

„Ich werde mich schon auf ihn lehnen“, sagte Zurito. „Warum geht's noch nicht los?“

„Jetzt kommt er“, sagte Manuel.

Zurito saß da, die Füße in den Steigbügeln, die Beine in den Ledergamaschen



Beckmann

Autofahrt (Litho)

umklammerten das Pferd, die Zügel hielt er in der linken, die schwere Pike in der rechten Hand, den breiten Hut hatte er tief in die Augen gezogen, um sie vor dem Licht zu schützen, so saß er da und beobachtete das Tor des Torils. Die Ohren seines Pferdes bebten. Zurito klopfte ihm mit der linken Hand den Hals.

Das rote Tor des Torils schlug zurück, und einen Moment lang sah Zurito in den leeren Gang weit jenseits der Arena. Dann kam der Stier herausgeschossen, schlitterte einen Augenblick auf allen Vieren, wie er unter das Licht kam, stürmte im Galopp an, ging leicht in schnellen Galopp über, man hörte das laute Schnaufen aus weit geöffneten Nüstern, während er anstürmte, glücklich, aus dem dunklen Pferch befreit zu sein.

In der ersten Sitzreihe saß, leicht gelangweilt, vornübergebeugt, um auf der Zementmauer vor seinen Knien schreiben zu können, der vertretende Stierkampfkritiker des Heraldo und kritzelte „Campagnero, Negro, 42, trat auf mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen die Stunde und einer Unmenge Gas...“